

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzelle oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 10

Dienstag, den 24. Januar 1911

47. Jahrgang.

Rundschau.

Gestorben: 21. Jan. zu Stuttgart Kgl. Garteninspektor Nicolaus Gaucher, Besitzer und Direktor der Obst- und Gartenbauschule, 65 J. a.

Stuttgart, 21. Jan. Gestern vollendete Generalmajor v. Ringler, der einzige noch lebende württembergische Offizier, der als Regimentskommandeur den französischen Krieg mitmachte, sein 94. Lebensjahr. Der damalige Oberst v. Ringler führte das 2. Infanterieregiment, welches bei Wörth sich besonders auszeichnete und viele Verluste hatte. Herr v. Ringler erfreut sich noch heute einer verhältnismäßig überraschenden körperlichen und geistigen Rüstigkeit.

Stuttgart, 20. Jan. Wie verlautet, beabsichtigt die Volkspartei, als Nachfolger des zurücktretenden Oberbürgermeisters v. Gauß den Wählern die Kandidatur des Reichs- und Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Storz zu empfehlen. Storz hat vor einiger Zeit seine Stelle als Handelskammersekretär in Heidenheim abgegeben, seinen Wohnsitz nach Stuttgart verlegt und bestimmt erklärt, daß er im 14. württ. Wahlkreise Ulm nicht wieder zum Reichstag kandidieren werde.

Stuttgart, 20. Jan. Der letzte, 881 qm große Bauplatz von der ehemaligen Regionskaserne, Ecke Tübinger- und Kleine Königstraße, wurde kürzlich an eine Aktiengesellschaft um 485 000 M. verkauft und soll sofort überbaut werden. Die von der bisherigen Eigentümerin, der Rheinischen Kreditbank, unter Mitwirkung des hiesigen Bankhauses F. G. Schulz senior neu gegründete Aktiengesellschaft hat die Bauleitung der Architektenfirma H. und A. Storz übertragen. In dem umfangreichen Neubau soll ein hinsichtlich Ausstattung und Sicherheit den neuesten Anforderungen genügendes Lichtspieltheater, ein Automatenrestaurant und ein Cafe eingerichtet werden, während die übrigen Stockwerke als Kontor und Lagerräume Geschäftszwecken dienen sollen.

Der Gesetzentwurf über die Versicherung der Privatbeamten ist nunmehr veröffentlicht worden. Versicherungspflichtig ist jeder Angestellte, dessen Gehalt 5000 M. nicht übersteigt, und der das 60. Jahr noch nicht vollendet hat. Die zu zahlenden Beiträge schwanken zwischen 1,60 und 26,60 Mark monatlich, von denen die Hälfte der Angestellte, die Hälfte der Arbeitgeber zu tragen hat.

Der nächste Kreisturntag der Schwäbischen Turnerschaft findet am 12. Februar im Stadtgartensaale in Stuttgart statt. Neben einer größeren Anzahl von Anträgen seitens der verschiedenen Gaue und Vereine und den üblichen Berichten des Kreisvertreter und des Kreisturnwarts steht auf der Tagesordnung auch die Neuwahl des Kreisvertreter. Ferner ist vorzunehmen die Wahl von von 25 Abgeordneten zu dem am 27. und 28. Juli stattfindenden 15. Deutschen Turntag in Dresden und die des Festorts für das 1912 stattfindende Landessturnfest, um das sich mit Zustimmung der betreffenden Gemeindeverwaltungen die Städte Eßlingen und Göppingen beworben haben. In Eßlingen hat das letzte Landessturnfest im Jahre 1876, in Göppingen ein solches im Jahre 1882 stattgefunden. Auf den Vorabend des Kreisturntages sind die 28 Gauvertreter der Schwäbischen Turnerschaft einberufen zur Beratung der Frage, wie die Turner und Turnvereine Schwabens für die Bestrebungen des Landesausschusses für die Leibesübungen der schulentlassenen Jugend gewonnen werden können.

Stuttgart, 21. Jan. Zum Rücktritt des Oberbürgermeisters v. Gauß. In den Artikeln der hiesigen Presse über den Rücktritt des Oberbürgermeisters v. Gauß wird seinem Wirken während seiner Amtstätigkeit im Dienst der Stadt auf fast

allen Seiten eine günstige Note zuteil, selbst seine Gegner, an welchen es ihm dank der ihm innewohnenden Kampfnatur ja nicht gefehlt hat, stimmen in der Anerkennung seines Arbeitseifers und seiner strengen Pflichterfüllung überein. Die großen Arbeitsleistungen und die Reibereien mit seinen Gegnern sind an seiner Gesundheit denn auch nicht spurlos vorübergegangen und die nervösen Herzstörungen, an welchen er schon seit langem laborierte, sind in den letzten Monaten wieder in so bedentlichem Maße aufgetreten, daß er auf den dringenden Rat der Ärzte Schluß machen mußte. In diesem Sinne äußert sich auch das seinem Abschiedsgesuch beigegebene ärztliche Zeugnis. — Bei der Erledigung eines so wichtigen, vielbegehrten und einflussreichen Amtes pflegt man mit der Aufstellung der neuen Bewerber sehr hurtig bei der Hand zu sein und so auch diesmal. Was man bis jetzt von Namen hören konnte, ist natürlich lediglich Kombination, denn so rasch haben die Parteien ihre Kandidaten denn doch nicht in petto. Wie die Dinge liegen, darf man aber wohl darauf gefaßt sein, daß die Sozialdemokratie Dr. Lindemann aufstellt. Dann spricht manches dafür, daß Dr. Mülberger, welcher schon damals gegen v. Gauß auftrat, seine Kandidatur aber zurückzog, wieder unter den Bewerbern sein könnte. Er bringt schon die nötigen Qualitäten für den Posten mit, denn er hat in Eßlingen, das ja auch nach der letzten Volkszählung die verhältnismäßig größte Entwicklung unter den württ. Städten aufweist, klug und weitsichtig, man darf sagen großzügig gehandelt und durch seine amerikanische Studienreise würden seine Ansprüche auch wohl eine gewisse Unterstützung erfahren. Weiter scheint uns, daß der Oberbürgermeister Dr. Göbel-Heilbronn als ernsthafter Kandidat in Betracht kommen könnte, der durch die gediegene Art der Geschäftsführung, die ihm hier in seiner Eigenschaft als Stadtschultheißenamtssekretär viele Sympathien erworben hat, noch in bester Erinnerung ist.

Calw, 20. Jan. Vor 25 und mehr Jahren war das benachbarte Hirsau ein sehr gut besuchter Luftkurort und es schien, als ob Hirsau unter den Kurorten im Nagoldtal eine dominierende Stelle behalten werde. Die Zeiten haben sich geändert; die Höhenluftkurorte haben den im Tal liegenden mit Ausnahme der eigentlichen Badeorte den Rang abgelassen und immer mehr den Zugzug von Gästen an sich gerissen. Auch andere Ursachen mögen dazu mitgewirkt haben, daß der eire und der andere Luftkurort in den Hintergrund gedrängt worden ist. Die Gemeinde Hirsau sucht nun Industrie in den Ort zu ziehen. In der öffentlichen Einladung des Ortsvorstandes ist zu lesen, daß in Hirsau sich günstige Gelegenheit für Industrie irgend welcher Branche bietet. Arbeitskräfte seien in der Gemeinde und Umgebung genügend vorhanden, Bauplätze und geeignete Gebäude seien ebenfalls zu bekommen; auch werde seitens der Gemeindeverwaltung weitgehendstes Entgegenkommen in Aussicht gestellt.

Neuenbürg, 23. Jan. Für die Einrichtung der elektrischen Streckenblockung auf der Bahn Pforzheim-Wildbad werden in dem soeben erschienenen württembergischen Eisenbahnetat 50 000 Mark gefordert.

Biberach, 20. Jan. Wohl einer der letzten im Lande Württemberg, welche 1848-49 die Freischarenzüge unter Decker und Struwe in Baden mitmachten, J. Gerster, Schneidermeister, ist dieser Tage hier im Alter von 81 Jahren gestorben. Bei Waghäusel fiel er am 21. Juni 1849 in die Gefangenschaft der Preußen, doch gelang es ihm, nachts die Flucht zu ergreifen und das Elsaß zu erreichen. Nach jahrelanger Abwesenheit gründete er hier ein eigenes Geschäft und gelangte zu Wohlstand.

Heilbronn, 20. Jan. Der Verkehrsverein Heilbronn hat die Beteiligung der Stadt Heilbronn und der Umgebung auf der Internationalen Verkehrsausstellung in Berlin 1911 in einer besonderen Koje beschlossen. Die Kosten werden auf 2300 Mark geschätzt. Zu ihrer Deckung sollen die Städte der Umgebung und die Industrie, soweit sie auf der Ausstellung mit zur Darstellung gelangen können, herangezogen werden. Zur Ausstellung sollen hauptsächlich künstlerische Bilder, Photographien und Modelle kommen.

— Die Villa Mittnacht in Friedrichshafen ist um den Preis von 70 000 M. von Zimmermeister Gutter daselbst gekauft worden.

Pforzheim, 18. Jan. Die Stadt Pforzheim gab heute abend den Kriegsveteranen von 1864, 1866 und 1870/71 ein Festmahl, zu dem sich rund 230 ehemalige Kämpfer eingefunden hatten, während im ganzen ca. 280 und etwa 80 Witwen solcher hier ermittelt wurden. Den bedürftigen Veteranen wurde eine Ehrengabe von 20 M., den bedürftigen Witwen eine solche von 15 M. aus städtischen Mitteln überreicht.

Pforzheim, 23. Jan. Trotz 7 Grad Kälte auf den Höhen unseres Schwarzwaldes übte der Sport seine Anziehungskraft am gestrigen Sonntage nicht in dem Maße aus, wie an den vergangenen Sonntagen. Zwar lachte um Mittag die Sonne, und ein blauer Himmel erfreute die Winterfreunde, doch hatten die vorangegangenen warmen Tage zu viel Unheil angerichtet, indem sie den Schnee zum Schmelzen brachten und sich eine Eiskruste auf den Wegen bildete. Hunderte von Schneeschuhfahrern versuchten trotzdem die Höhen zu erklimmen, was mit mehr oder weniger Anstrengung geschah, namentlich die Anfänger hatten unendliche Mühe. War man aber auf der Höhe, so war alle Anstrengung vergessen, und mit frohlichem Stilleil ging's durch die Wälder, Männlein und Weiblein, Eltern und Kinder. Die Grünhütte erfreute sich wieder eines starken Besuchs, auch der Döbel und die Höhen um Herrenalb, wobei wieder Extrazüge liefen. In Wildbad zeigte sich in den Abendstunden wieder das gewohnte Leben. Ein Wald von Schneeschuhen bewegte sich den gastlichen Wirtschaften zu, wo ein Imbiß eingenommen wurde. Die meisten Teilnehmer benützten den Weg über den Sommerberg, die Bergbahn herab, nur die Geübtesten fuhrten über Rollwasser ab, eine schwierige, eifige und anstrengende Fahrt. Die Rodelbahn wurde von den Pforzheimern gleichfalls benützt. Der 6-Uhr-Zug war wieder dicht besetzt, mollig saßen die ermüdeten Fahrer in den warmen Wagen und sangen ihre Schneeschuhlieder. Nun muß aber wieder Schnee kommen, sonst ist es mit der Herrlichkeit des Wintersports bald vorbei. (Pj. Anz.)

Pforzheim, 21. Jan. Während des letzten Streiks belästigten der Goldarbeiter Friedrich Reichstetter und der Goldarbeiter Engisch von Engelsbrand auf der Landstraße einen Arbeitswilligen, beschimpften ihn und stießen ihn in den Straßengraben. Reichstetter erhielt 3 Tage und Engisch 4 Tage Gefängnis.

Heidelberg, 19. Jan. Der Stadt Heidelberg sind dieser Tage drei große Stiftungen zuteil geworden. Von ungenannt sein wollender Seite wurden der Stadt 100 000 Mark zur Verfügung gestellt, welche zwanzig Jahre lang samt Zinsen angehäuft werden sollen, bis die Summe von 240 000 Mark erreicht, welche alsdann zur Errichtung eines Bürgerheims Verwendung finden soll. Weiter hat der bekannte Tabakgroßindustrielle Kommerzienrat Fritz Landfried der Luisenheilstiftung 25 000 Mark überwiesen als Baufonds für eine Beobachtungs- und Reuchhustenstation an der Kinderklinik. Endlich spendete Universitätsprofessor Dr. Oskar Vulpius 10 000 M. aus Anlaß des Wieder-

ersthens des Deutschen Reiches mit der Bestimmung, daß zur Hebung des patriotischen Gefühls der Heidelberger Jugend die Erträgnisse dieser Summe alljährlich zu einem Ausflug von Schulen (Mädchen und Knaben) der höheren Klassen der Volksschulen nach dem Nationaldenkmal auf dem Niederwald verwendet werden sollen.

Heidelberg, 18. Jan. (Das große Los um ein Frühstück verschert.) Ein seltenes Pech hatte ein Maurer, der mit Kollegen zusammen in Groß-Umstadt arbeitete. Sie kauften zusammen ein Los der heftigen Staatslotterie, in der Hoffnung, einen recht festen Gewinn davonzutragen. Einige Tage vor der Ziehung reute aber einen der Loseilnehmer das dafür ausgegebene Geld und er bot sein Zehntel los den Arbeitskollegen zum Kaufe an. Niemand wollte aber so recht anbeissen, bis sich schließlich ein Kamerad fand, der den Anteil für ein Frühstück, bestehend in leckeren Schweinsrippchen erstand. Ein paar Stunden später kam eilends ein Bote des Lotteriekollektors, bei dem die Maurer spielten, und teilte ihnen freudestrahelnd mit, daß das Los mit dem großen Gewinn von 200 000 Mk. und der Prämie von 300 000 Mk. gezogen worden sei. Auf jeden der Maurer entfielen also 50 000 Mk. Man kann sich die Verzweiflung des armen Teufels denken, der die 50 000 Mk. um ein paar Schweinsrippchen dahingegeben hatte. Es war nur ein gelinder Trost, für ihn, als der glückliche Gewinner der beiden Zehntellose, der also 100 000 Mk. heimträgt, ihm erklärte, er wolle ihm 2000 Mk. von seinem Gewinn abgeben.

Villach, 18. Jan. Beim Skifahren ist der Leutnant Michmann vom Feldjägerbataillon Nr. 8 dadurch verunglückt, daß er sich den eigenen Skistock in den Leib gestossen hat. Skifahrende Soldaten fanden den Leutnant schwer verwundet und beinahe vollständig verblutet. Trotz seiner schweren Verwundungen hofft man ihn am Leben erhalten zu können.

Frankfurt a. M. 19. Jan. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den 25jährigen Leopold Nienß und seine Frau Mina, geb. Steinmeß, welche letztere sich auf Betreiben ihres Mannes in Hamburg, Leipzig, Naumburg, Pega, Kassel und Frankfurt v. M. als Dienstmädchen vermietet hatte und dann regelmäßig nach wenigen Tagen mit der Barschaft und den Schmucksachen der Pertschaft verschwand. Beim Verkauf einer in Frankfurt gestohlenen wertvollen Brillantbroche wurde das Paar in Köln verhaftet. Nach fast neunstündiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht wegen Urkundenfälschung und Diebstahls bezw. Hehlerei den Chemann zu 4, die Frau zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus.

— Wie seltsam das Schicksal zuweilen spielt, erhellt aus dem Lebenslauf zweier Brüder, von denen der eine zu Glanz und Reichtum kam, während der andere in Armut bis in sein hohes Alter hinein verblieb. Vor kurzem hat sich in New-York der Brauereibesitzer Schwarz, ein vielfacher Millionär, aus Gram über den Tod seines Sohnes erschossen. Schwarz ist ein geborener Frankfurter aus der Bornheimer Lanstraße, der das Brauereihandwerk erlernt hat und vor 50 Jahren als armer Geselle nach den Vereinigten Staaten auswanderte. Dort machte er sein Glück, gründete in New-York eine Brauerei und brachte das Unternehmen bald glänzend in Schwung. Ein Bruder des verstorbenen Millionärs lebt in Frankfurt in dürftigen Verhältnissen; er ist auf einem Auge ganz erblindet und auf dem anderen ist nur noch ein Zehntel Sehkraft vorhanden. Der alte Mann, ein gelernter Schmied, hat nun vielleicht Anwartschaft auf einen Teil der Millionenerbschaft.

Köln, 18. Jan. Im Kölner Schwurgerichtssaal wurde heute nachmittag der lange gesuchte Verbrecher Schröder verhaftet, der als Mitglied einer Falschmünzerverbände in den größeren Städten West- und Norddeutschlands falsche Tausend- und falsche Hundertmarkscheine absetzte und von den Behörden der verschiedensten Städte gesucht wurde. Als er hier als Zeuge auftrat, wurde er festgenommen. In seinem Besitz fand man eine große Menge falscher Hundert- und Tausendmarkscheine.

Berlin, 20. Jan. Der nationalliberale Parteiführer Baffermann wird, wie nunmehr entschieden ist, im Reichstagswahlkreis Trier 5 (Saarbrücken) aufgestellt werden, nachdem der bisherige Vertreter, der Senior der nationalliberalen Fraktion, Abgeordneter Volk, eine Wiederaufstellung abgelehnt hat.

Berlin, 19. Jan. Im Grunewald wurde gestern auf einen sich besuchsweise in Berlin aufhaltenden jungen Mann, namens Schwenke, ein Mordanschlag verübt. Zwei in knieender Stellung befindliche junge Leute gaben auf ihn, als er sich ihnen näherte, Schüsse ab, durch die er an der Stirn und unterhalb des Herzens getroffen wurde. Er blieb eine Zeitlang bewusstlos liegen. Als er wieder zu sich kam, entdeckte er, daß er völlig ausgeplündert war.

— Ein Evangelischer Pressverband für Deutschland ist vor kurzem ins Leben getreten. Er setzt sich zum Ziele, in der Presse, „dem gewaltigen Kanzelredner, dem großen Prediger unserer Zeit,“ wie sie Kofegger nennt, evangelisch-christliche Weltanschauung in weitgehender und nachdrücklicher Weise zu vertreten und möglichst alle schon bestehenden Bestrebungen gleicher Art zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschließen. Die in Berlin unter dem Vorsitz Sr. Erz. des Admirals à la suite des Seeoffizierkorps Büchsel geschaffene Zentrale, der zurzeit 42 Provinzialverbände und Vereine angehören, will in voller Unabhängigkeit der deutschen Presse zu dienen suchen durch schnelle, umfassende und zuverlässige Berichterstattung über die Lebensäußerungen der evangelischen Kirche, sowie durch Darbietung sachkundiger Erörterungen im Sinne evangelischer Weltanschauung über aktuelle Fragen, wie sozial-ethische Probleme, Frauenfrage, literarische Erscheinungen, Kunst, Theater, Sittlichkeit, Alkohol, Wohnungsfrage zc. Unberechtigte Angriffe, welche gegen das Evangelium im öffentlichen Leben erhoben werden, sollen gebührend zurückgewiesen werden, dagegen soll jede Behandlung parteipolitischer und theologischer Streitfragen ausgeschlossen bleiben. Der Evangel. Pressverband wendet sich soeben in einem Aufruf, der von 86 hervorragenden Männern aus den verschiedensten Kreisen der Kirche und der Wissenschaft, der Parlamente und der Gesellschaft, der Industrie und des Handels unterzeichnet ist, an alle gleichgesinnten und wohlhabenden Kreise und Persönlichkeiten Deutschlands mit der Bitte, die gute Sache durch Darbietung der dringend dazu nötigen Geldmittel, sei es eine einmalige größere Gabe, seien es dauernde Zuwendungen, zu unterstützen. Geschäftsführer des Pressverbands ist Direktor Wilhelm Spieder, Berlin-Steglitz, Hohenzollernstraße 7. Etwaige Beiträge für dieses echt nationale Werk großen Stils werden erbeten an die deutsche Bank in Berlin, für deren Depositenkasse G H in Steglitz mit der Bezeichnung „Für den Evangelischen Pressverband für Deutschland“.

— Einen tragischen Abschluß hat jetzt ein Vorfall gefunden, der die österreichische Ärzewelt schon seit längerer Zeit beschäftigt und fast in allen Punkten mit dem Problem identisch ist, das Jbsen in seinem Volksfeind behandelt. In der Gemeinde Rieda in der Bezirkshauptmannschaft Schärding war zwischen den Bauern und dem Gemeindevorstand Dr. Franz ein tiefgehender Konflikt entstanden. Der Arzt hatte einen Typhusfall konstatiert und zur Anzeige gebracht. Dadurch fühlten sich mehrere Bauern in ihren Interessen geschädigt, zumal für die Gemeinde eine Einquartierung in Aussicht gestellt war, durch die die Bauern auf gute Einnahmen rechneten. Die Erbitterung gegen den Arzt, der nur seiner Pflicht gemäß gehandelt hatte, steigerte sich derartig, daß gegen ihn ein wahres Kesseltreiben veranstaltet wurde. Einige Lebensmittelhändler verweigerten dem Gemeindevorstand den Verkauf von Lebensmitteln, um ihn auszuhungern und ihn dadurch zum Verlassen des Ortes zu zwingen. Es war auf seinen wirtschaftlichen Ruin abgesehen, und man begann, ihm systematisch die Patienten abspenstig zu machen. Man forderte sie auf, sich in Krankheitsfällen an einen Arzt der Umgebung zu wenden. Es wurden sogar Steine gegen das Haus des Arztes geworfen. Einige einflußreiche Bauern drängten schließlich den Gemeindevorstand, dem Gemeindevorstand zu kündigen. Die wirtschaftliche Organisation der Ärzte Oberösterreichs hat insolge dessen über die Stelle des Gemeindevorstandes in Rieda die Sperre verhängt. Auch die Stelle des Gemeindevorstandes im benachbarten Zell wurde gesperrt. Die Reichsorganisation hat sich dem Schritt der oberösterreichischen Landesorganisation der Ärzte angeschlossen. Der unglückliche Arzt Dr. Franz ist aber insolge der Aufregung der letzten Zeit vor einigen Tagen von einem Herzschlag betroffen worden und gestorben.

Aus der Schweiz, 18. Jan. Ein im August letzten Jahres in einem ersten Hotel in St. Moritz ausgeführter Juwelendiebstahl war dieser Tage Gegenstand einer Verhandlung vor dem Kantonsgericht in Chur. Angeklagt war der italienische Kellner Cesare Cattaneo und seine Frau. Letztere war zur kritischen Zeit Kammerzofe bei der Bestohlenen, einer Amerikanerin namens Bacon. Dem Cattaneo, der mit seiner Frau zusammenarbeitete, fielen für 108 000 Frs. Juwelen, eine goldene Kettentafel mit verschiedenen Pretiosen sowie 2000 Franken in Banknoten in die Hände. Der Diebstahl blieb unentdeckt, bis sich kurze Zeit darauf Cattaneo in Vichy, wohin er sich begeben hatte, im Rausche verirrt. Er wurde verhaftet und nach der Schweiz ausgeliefert. Die Juwelen wurden wieder beigebracht. Cattaneo wurde zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, seine Frau wegen Gehilfenchaft zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und beide aus der Eidgenossenschaft ausgewiesen.

Paris, 19. Jan. Eine hier lebende Marquise übergab dem Polizeipräsidenten 100 000 Franken zu einer Stiftung für Polizisten.

Washington, 20. Jan. Carnegie hat dem Carnegie-Institut weitere 10 000 000 Dollars gestiftet. Damit beläuft sich die Gesamtsumme seiner Stiftungen für das Institut auf 25 Mill. Dollars.

— Der große amerikanische Stahltrust, der bisher seinem Präsidenten ein Gehalt von 400 000 Mark bezahlte, hat beschlossen, diese Summe auf die Hälfte zu ermäßigen; der Leiter des Trusts wird sich fortan mit einem festen Einkommen von 200 000 Mk. begnügen müssen.

Unterhaltendes zur Höhe.

Erzählung von Elisabeth Borchart.

(Fort.)

(Nachdruck verboten.)

Da saß sie, die Lebenslustige, in dem kleinen Nest in der Einsamkeit nun schon fünf lange Jahre, und an eine Verfehlung ihres Gatten war noch immer nicht zu denken.

Sie waren so hoffnungsvoll gewesen und hatten den Ort, der ihnen die Möglichkeit der Heirat gab, nur als Uebergangsstation angesehen; nun saßen sie vorläufig fest.

Isa war im vorigen Jahre zum Besuch bei Thea gewesen und hatte die ganze Misere des Kleinstadtlebens kennen gelernt, wenn auch nur für einige Wochen. Der Eindruck war für sie sonst durchaus kein unerquicklicher gewesen. Das herzliche Entgegenkommen des Ehepaares, der beiden munteren hübschen Kindern, der schönen Garten und die Ruhe hatten ihren Großstadtnerven sogar sehr wohl getan. Aber jahraus jahrein nichts anderes zu hören, als den Kleinstadtklatsch, das hätte sie nimmermehr ertragen können. Sie bewunderte Thea die trotz allem stets guter Laune war und nie die Hoffnung auf eine Besserung der Verhältnisse aufgab. Wer es Thea jemals zuge- traunt hätte, daß sie in dieser kleinen Welt auf- gehen würde! Sie hatte wohl ihren Gatten und zwei reizende Kinder und damit gewiß einen reichen Schatz, aber zu beneiden war sie doch nicht. Ja, jetzt, wo Isa im Begriff stand, hinauszufahren in die weite Welt, da überkam sie ein Gefühl des Bedauerns für die Freundin. Gehemmt — eingekerkert, zum mindesten gebunden und unfrei! Kaum eine Reise zu ihren Eltern, die von Berlin nach Wiesbaden gezogen waren, konnte sie sich jährlich leisten. Arme Thea!

Wie glücklich dagegen sie, die frei wie ein Vogel war, und nichts band, nichts fesselte!

Es war nicht immer leicht gewesen, sich diese Freiheit zu bewahren in den langen sechs Jahren, die seit ihres Vaters Tode verfloßen waren. Manche Versuchung war in dieser Zeit an sie herange- treten, mancher Mann hatte sich dem hübschen Mädchen nähern wollen und unter Nichtachtung ihrer Vermögensverhältnisse und ihrer einstigen Verlobung mit Bruchhausen, um ihre Hand werben mögen. Doch Isa wußte sie zurückzuhalten. Viel- leicht ließ sie ihre erste Enttäuschung eine zweite fürchten, vielleicht auch war ihr Herz kühl ge- blieben.

In ihrer Unschuld damals hatte sie wohl nicht die ganze Tragweite dieser Enttäuschung empfunden, erst mit den Jahren, in denen ihr so manches aus dem Leben zugetragen wurde, hatte sie erkannt, welcher Dämon sich in der Welt breit machte. Es hatte ihrer Seele wehgetan, sie hatte gelitten und gerungen, um den Glauben an das Gute wiederzuerlangen. Und in diesem Kampf war ihre Seele erstarrt, sie war all- mählich geworden, was sie heute mit 24 Jahren war: Eine abgeklärte, starke, harmonisch in sich abgestimmte Frauennatur, noch begeisterungsfähig u. unverbittert.

Frisch, gesund, voll Jugendlust und Jugend- schöne hätte sie es mit jeder Ahtzehnjährigen auf- nehmen können. Nur ein gewisser, durchgeistigter Zug, hervorgerufen durch ein Gefühl innerer Befriedigung und Selbstbewußtsein, das weit entfernt von Ueberhebung und Eigendünkel dem Menschen jenen schönen erhabenen Stolz, der über alle Widerwärtigkeiten des Lebens hinwegträgt, verleiht, unterschied sie von den jüngeren Mädchen und auch von den vielen ihres Alters. Das Bewußtsein, ein hohes Ziel erreicht zu haben und immer höher hinaufstreben zu können auf der selbstgewählten Bahn, das war es, was sie froh und wohlgenut machte.

Die Prüfungs- und Gährungsjahre schienen vorüber zu sein, sie war für den hohen Beruf, den die Natur ihr als Geschenk mitgegeben, reif — sie war Schriftstellerin geworden.

Es war ein langer Werdegang, gewissermaßen ein seelischer Prozeß gewesen, der vorangegangen war und daraus sie, einem inneren Drange fol- gend, zur Feder gegriffen hatte.

Nicht äußere Erlebnisse, sondern seelische Vorgänge und Kämpfe bilden den schaffenden Künstler. Nur der kann etwas schaffen, der wirklich etwas ist, und nur der kann etwas werden, der sich durch inneres Verarbeiten äußerer Erlebnisse und seine durch Fleiß erungenen Kenntnisse zu Höhe emporzuringen sucht, der ein offenes Herz, ein offenes Auge für die Zeit hat darin er lebt.

Nun war der zweite Roman vollendet und verkauft worden. Alle Not und Einschränkung hatte ein Ende, die Musikstunden waren aufgegeben worden und bei ihrem unleugbaren schriftstellerischen Talent, bei der Fruchtbarkeit ihres Schaffens konnte sie wohl einer sorglosen Zukunft entgegensehen und sich auch endlich die langersehnte Reise in die Schweiz gestatten, ohne Gewissensbisse. Axel, als besoldeter Regierungsassessor, bedurfte der Zulage kaum mehr und die Mutter kam mit; ohne sie wäre ihre Freude nur halb, wenn überhaupt eine Freude gewesen.

Mutter und Tochter hatten sich seit des Vaters Tode noch enger aneinander geschlossen. Sie hatten sich so vollständig zusammen eingelebt, daß eine Trennung der beiden ein Ding der Unmöglichkeit schien. Anfangs hatte Frau Renatus noch geglaubt und es auch gewünscht, Isa möchte einen anderen Herzensbund schließen. An Bewerbungen hätte es ihr nicht gefehlt, wenn ihre abweisende Kühle diese nicht zurückgeschreckt haben würde.

Jetzt lagen die Verhältnisse ganz anders. Isa war eine gefeierte Schriftstellerin geworden und fühlte sich in ihrem Beruf vollkommen befriedigt und beglückt, daß jeglicher Gedanke an eine Verheiratung als widersinnig erscheinen mußte.

Auch die Vergangenheit breitere keinen Schatten mehr auf das jetzige Leben aus. Die Enttäuschungen waren überwunden, der Friede zurückgekehrt worden.

Von Bruchhausen war in den ganzen sechs Jahren wenig oder gar nichts zu ihren Ohren gedrungen. Sie hatte nur ab und zu einmal seinen Namen erwähnen hören, und zwar von Personen, die ihr ehemaliges Verhältnis zu ihm nicht kannten. Der Zufall hatte es nie so gefügt, daß er ihr irgendwo begegnet war, obgleich er noch immer in Berlin weilte.

Da hatte sie vor einem Jahre, sogleich nachdem ihr erster Roman in die Welt gewandert war, bei einer ihrer früheren Schülerinnen die Bekanntschaft einer Dame gemacht, die sich bald, wohl durch die gleichen schriftstellerischen Interessen und gegenseitiges Wohlgefallen, trotz des Altersunterschieds zu fester Freundschaft entwickelte.

Frau Baurat Arnold war mit ihrem Gatten vor ungefähr 2 Jahren nach Berlin gezogen. Sie war eine Frau in den vierzigern, lebenswürdig, voll Humor, dabei gutmütig und anhänglich. Sie hatte nur einen großen Fehler: ihre Schriftstellerei.

Mäßig begabt, wenn überhaupt von einer Begabung die Rede sein konnte, von geringen, kaum nennenswerten Erfolgen gekrönt, richtete sie doch ihr ganzes Augenmerk auf die Ausübung dieses Berufs und vergaß darüber nicht selten ihren ureigentlichen Beruf als Hausfrau und Gattin auszuüben.

Das brachte denn zuweilen Unfrieden in die sonst glückliche Ehe und riß den Baurat hin, sich mißliebig über schriftstellernde Frauen zu äußern. Glücklicherweise waren Söhne und Töchtern bereits erwachsen, verheiratet und außer dem Hause.

Isa hütete sich wohl, einen Zweifel in die schriftstellerischen Leistungen Frau Arnolds zu setzen oder gar zu zeigen; dazu war diese ihr viel zu lieb. Auch gab ihr die erfahrene Frau viel Anregung zu eigenem Schaffen. Sie wußte so viele interessante Geschichten aus der Gesellschaft, die eine scharfe Beobachtung und ausgezeichnete Menschenkenntnis verrieten, zu erzählen, das hatte keinen geringen Wert für Isa, wenn sie auch häufig erst das Gold von der Schlacke reinigen mußte.

Diese Schlacke waren kleine Skandalgeschichten, die sie dafür in den Kauf nehmen mußte und daran Frau Arnold überreich war.

Obgleich erst zwei Jahre in Berlin, wußte sie doch in den verschiedensten Gesellschaftskreisen Bescheid; sie kannte ganze Familiengeschichten auswendig, wußte von haarsträubenden Zwistigkeiten, unglücklichen Ehen und dergleichen mehr zu erzählen. Und das tat sie nicht etwa aus böswilliger Verleumdungssucht, sondern aus eigenem Wohlgefallen und Teilnahme daran.

Isa blieb anscheinend immer die geduldige Zuhörerin und wußte doch nachher oft nicht mehr zu sagen, was sie alles gehört hatte.

Nur einmal wurde sie aufmerksam, als aus dem Munde Frau Arnolds der Namen Bruchhausen fiel.

Frau Arnold hatte, trotzdem sie überall orientiert war, doch keine Ahnung, in welchen Beziehungen dieser zu Isa gestanden und welcher Roman sich einst in dem Leben ihrer jungen berühmten Kollegin abgespielt hatte. Dazu lag die Zeit zu weit zurück. Auch war sie in den Kreisen, die einst Isas Verkehr gebildet hatten, weniger bekannt.

Sie hatte den Regierungsbauinspektor Bruchhausen, wie er jetzt tituliert wurde, auf einem jener Wohltätigkeitsbazare, wie sie die vornehme Gesellschaft alljährlich um die Weihnachtszeit zu veranstalten pflegt, kennen gelernt.

Zu ihrem Leidwesen blieb es jedoch bei dieser flüchtigen Bekanntschaft, es fand sich nie mehr Gelegenheit, sich ihm zu nähern. Das bedauerte sie umsomehr, als man sich allerhand interessante Geschichten von ihm zu erzählen wußte, zu denen auch diejenige gehörte, wie er zu seiner jungen, schönen und fremdländischen Braut gekommen war. Frau Arnold hatte auch diese kennen gelernt; sie

war ja der Mittelpunkt des Festes gewesen, dem sich die Hauptaufmerksamkeit zugewandt hatte. Sie verkaufte an einer Bude Wein und diese Bude war so belagert, daß es Frau Arnold schwer geworden war durchzudringen, um diese Frau zu sehen.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes

— Dieser Tage war ein halbes Jahrhundert verflossen, seit der erste wichtige Schritt zur Einführung des Meters als Längemaß in Deutschland getan wurde. Die Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. hatte Ende 1860 eine Kommission mit dem Auftrage eingesetzt, praktische Vorschläge zu einer gleichförmigen Regelung der in den verschiedenen Bundesstaaten bestehenden Maße zu machen. Der Kommission gehörten Vertreter von Oesterreich, Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Hannover, Baden, Hessen und der Hansestädte an. Am 12. Januar 1861 trat die Kommission zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Sie beschloß einstimmig, den deutschen Bundesstaaten das Meter als Einheit für das Längemaß anzuempfehlen. In einer anderen Sitzung sprach sich dann die Kommission auch für Einführung des Quadrat- u. Kubikmeters aus. Eingeführt wurde das Meter aber erst in Deutschland laut Gesetz vom 17. August 1868 am 1. Januar 1872. Oesterreich-Ungarn führte es am 1. Januar 1876 ein. In Frankreich ist das Meter seit 1899 im Gebrauch.

— Mit einer neuen Sicherheitsvorrichtung, die den Fliegern bei Abstürzen Schutz gewähren soll, haben jetzt außerordentlich interessante Versuche stattgefunden. Das Rettungsmittel besteht aus einer Kugel, die aus einer Stahlfederung hergestellt ist und an jeder Flugmaschine angebracht werden kann. Das Sicherheitsmittel führt den Namen "Salvator". Bei den Versuchen setzte man ein Meerschweinchen in ein verkleinertes Modell der Rettungskugel; dann wurde das kleine Tier in dieser Umhüllung aus einer Höhe von etwa 25 Meter zehnmal herabgeschleudert. Das Meerschweinchen blieb völlig unverletzt. Die Erfinder erklären, daß bei der Anbringung des "Salvators" an einer Flugmaschine selbst geringfügige Verletzungen verhindert werden und dies sogar bei Stürzen von größerer Höhe.

Standesbuch-Chronik.

vom 14. bis 20. Jan 1911.

Geburten:

13. Jan. Schmid, Hermann, Friedrich Koch hier, 1 Sohn.
16. Jan. Treiber, Christian, Friedrich, Metzger hier 1 Sohn.

Gestorbene:

18. Jan. Klaus, Karl Friedrich, Schneider hier, 75 J. a.
20. Jan. Adam, Katharine Philippine geb. Günthner, Witw in Kälbermühle, 85 Jahre alt.

□ □ □ Betten □ □ □

und einzelne Teile liefere ich prompt und in tadelloser Ausführung und anerkannt billigen Preise.

1 Kissen 80/80 von blau weiß Bettfatin gef. m. 2 1/2 Pfd. grauen Fed. 9.—

1 Haipfel 80/100 gleicher Barchent, m. 3 Pfd. grauen Federn 10.80

1 Oberbett 125/180 gl. Barchent, mit 6 Pfd. grauen Fed. 23.20

1 Unterbett 125/210 gl. Barchent, m. 7 Pfd. grauen Fed. 27.20

1 Kissen 80/80 hochrot Bettfatin mit 2 1/2 Pfd. halbweiß. Kupf. 11.70

1 Haipfel 80/100 gleicher Barchent, m. 3 Pfd. halbweiß. Kupf. 14.—

1 Oberbett gleicher Barchent, mit 7 Pfd. halbweiß. Kupf. 33.30

1 Unterbett von leinernem Bettdrill m. 8 Pfd. grauen Fed. 32.40

1 Kissen von Flaumsatin mit 2 1/2 Pfd. feinstem Kupf. 14.—

1 Haipfel von Flaumsatin mit 3 Pfd. feinstem Kupf. 16.90

1 Oberbett von Flaumsatin mit 7 Pfd. feinstem Kupf. 40.—

1 Kissen 80/80 v. 4schäftig. Barchent, m. 2 1/2 Pfd. halbweiß. Fed. 10.75

1 Haipfel 80/100 gleicher Barchent, m. 3 Pfd. halbweiß. Fed. 13.10

1 Oberbett gleicher Barchent, mit 6 Pfd. halbweiß. Fed. 28.—

1 Unterbett von leinen. Bettdrill, m. 8 Pfd. Federn 30.80

1 Kissen von Bettfatin, gefüllt mit 2 1/2 Pfd. weißem Kupf. 12.75

1 Haipfel von Bettfatin, gefüllt mit 3 Pfd. weißem Kupf. 15.25

1 Oberbett gleicher Barchent, mit 7 Pfd. weißem Kupf. 36.50

1 Plümean 180/140 v. Flaumdrille m. 2 1/2 Pfd. halbw. Fl. 19.25

1 Plümean 180/145 v. Flaumdr. mit 2 1/2 Pfd. Ia. halbw. Fl. 22.80

1 Plümean von Flaumdrill, feidenweiche Ware, m. 2 1/2 Pfd. weißem Flaum 24.90

Sämtliche Barchente, Bett- und Flaumsatin, Flaumdrille sind goldächt in Farben, ausgewaschen und von keiner Konkurrenz zu übertreffen.

WILDBAD

Telefon 32.

PH. BOSCH.

Fuhrwerk.

Zur Beifuhr von Holz und sonstigen Fuhren empfiehlt Fuhrwerke.

Karl Maier,

Telefon 34.

(Villa Grossmann.)



Halte stets auf Lager

Zigarren und Zigaretten

von nur erstklassigen Firmen wie Batschari — Waldorf-Astoria Engelhard — Kios — Jenidze Osmanie u. Herzog Albrecht

K. Rometsch

Zigarrengeschäft

Hauptstrasse 134



Empfehle mein gut fortiertes Lager in

Uhren, Goldwaren Opt. Artifeln,

Elektrischen Taschenlampen und Zubehör.

L. Cöffler,

Uhrmacher u. Uhrenhandlung Calmbach.

Anerkannt billige Preise und gute Bedienung.



Bergebung von Bauarbeiten zum Vereinsbankgebäude.

Nachstehende Arbeiten werden im Afford vergeben:

- 1) Anschlagen der Fenster
- 2) Schlosserarbeiten
- 3) Malerarbeiten
- 4) Tapezierarbeiten
- 5) Linoleumböden
- 6) Bodenbelag und Wandbekleidungen
- 7) Vorhänge
- 8) Installation:

Gas, Wasser, Abortanlage, Electr. Licht und Klingelanlage.

Die Unterlagen liegen im Bureau des Architekten, Hauptstraße 166 hier, zur gefälligen Einsicht auf.

Die Offerten in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, wollen spätestens bis

Mittwoch den 25. Jan. d. J., nachm. 5 Uhr verschlossen und mit der Aufschrift „Offert für die Arbeitsvergebung“ im Kassenlokal des alten Bankgebäudes abgegeben werden.

Die Auswahl unter den Angebotsstellern bleibt dem Aufsichtsrat vorbehalten.

Wildbad, den 20. Januar 1911.

Der Architekt: **W. Hildenbrand.** Die Bauherrschaft: **Vereinsbank Wildbad e. G. m. u. G.**

MAGGI'S Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

liefern der Hausfrau sofort die zu Suppen, Saucen, oder zum Kochen von Gemüse nötige Fleischbrühe.

In einzelnen Würfeln und Originalbüchsen vorrätig bei **Carl Wilhelm Bott.**

Griechische Weine

von **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige **Krankenweine**

offen und in Flaschen, empfiehlt **G. Lindenberger, Kgl. Hoflieferant** Oldenburgstrasse.

Gaswerk. Coaks-Abschlag.

Prima Gascoaks kostet ab Werk **Mk. 1.40.** Bestellungen können gemacht werden bei **Güthler.**

Beifuhr vom Werk bis vors Haus von 10 Zentner ab pro 1 Zentner 10 Pfennig.

Neu! Praktisch! Neu!

Patent-Klapptisch

„Fix-Fertig“ D. R. P.



Besondere Vorzüge: Leichtester Transport. — Der zusammengeklappte Tisch läßt sich bequem unter dem Arm tragen. — Große Raumersparnis. Große Dauerhaftigkeit. Vielseitige Verwendung: als Restaurations- und Haushaltungstisch, Garten- und Balkontisch, Kindertisch.

Anfertigung in verschiedenen Größen. Zur Besichtigung ladet höflich ein

Fr. Brachhold Schreinermeister.



Auf den Markt

gehen ist oft gleichbedeutend mit sich erkalten. Darum pflegen vorzügliche Frauen besonders bei rauhem Wetter in der Handtasche neben Portemonnaie und Schlüssel 1 Schachtel **Wybert-Tabletten** mitzunehmen, die jede Heiserkeit im Entstehen bannen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken nur 1 Mk. und die Wirkung ist unübertroffen. Niederlage in **Wildbad** bei: Hof-Apotheker **Dr. Metzger.**



Handelsschule Schüssler Pforzheim, Springerstr. 6.

Gewissenh., gründliche Ausbildung in allen kaufm. Fächern

Größter Erfolg garantiert **Damen u. Herren** werden jederzeit aufgenommen.

20% auf sämtliche Wintermäntel mit Ausschluß von Plüsch und Sammt-Paletots.

Gust. Kienzle, Königl. u. Herzogl. Hofl.

Hausfrauen strickt

Eintragungsschutzmarke

Schachenmayr's

Blauschild } feine Wollene
Rotschild } Strick
Grauschild } beste Mittel
Violetschild } Garne
Cardinalschild }
Grünschild } kräftige
Weißschild } Consum

Haltbar, Billig, Ergiebig

für Strickmaschinen vorteilhaft.

Spezialität: **Brillantweiss zum Stricken & Häkeln.**

Wo nicht erhältlich, wende man sich wegen Adr.-Angabe an die Fabrik **SCHACHENMAYR, MANN & Co. SALACH.**

Tipp-Copp!

Das neue **Telephon-Adressbuch** von **Wildbad, Pforzheim und Umgebung** (Westentaschen-Format) à 25 Pfennig zu haben im Alleinverkauf für Wildbad bei **Chr. Wildbrett, Papierhandlg.**

Älteste Schwemmstein-Fabrik außer Syndikat fertigt auch gute Cementdielen.

Phil. Gies, Reutwied.

Bei Bedarf empfiehlt sich der Unterzeichnete der geehrten Einwohnerschaft im

Anfertigen von Grabeintassungen sowie im Viefern von **Denkmälern** in einfacher bis feinsten Ausführung zu mäßigen Preisen. — Reichhaltiger Katalog in Grabdenkmälern steht jederzeit gerne zu Diensten.

Achtungsvoll **Friedrich Hammer, Steinhauermeister.**

Auf **reinwollene Tricotagen, Kammgarn: Semden: Jacken** **Beinkleider** für Herren und Damen, vorzügliches Fabrikat, gewähre **15% Rabatt** wegen noch zu großen Vorrats.

Ph. Bosch.

Erzeugnisse der **Württemberg. Metallwarenfabrik** Heilsingen a. St.

Hervorragende Neuheiten passend für Hochzeits-, Paten-, Geburtstags-, Vereins-, Jubiläums-, Fest- und Ehrengeschenke.

Schwer verfilberte Bestecke als: Löffel, Gabeln und Messer, Dessert-, Transpirt- u. Salatbesteck, Vorlegegabeln, Kaffee-, Vorlege-, Gemüse- und Saucelöffel. — Ferner:

Serviettenringe, Gelbbüchsen, Kinderbecher, Eierbecher, Eierlöffel, Salz- und Essiggestelle, Teefiebe Taschenfeuerzeuge, Zigaretten-Etui's, Tabakdosen, Briefbeschwerer, Thermometer, Kinderklappen, Tafelaufsätze etc. — empfiehlt zu Fabrikpreisliste

NB. Nicht Vorrätiges kann nach großem Illustr. Katalog herausgeschickt und innerhalb 2 Tagen besorgt werden.

Wiederverfilberung und Reparaturen abgenützte Bestecke und Metallwaren wird rasch und billig besorgt.

Wilh. Hieber Uhrmacher.

Grosse Geld-Lotterie

des Museums für Völker- u. Länderkunde (Linden-Museum) Stuttgart. Ziehung garant. 3. u. 4. Febr. 1911 6012 Geldgewinne

120000 1 Hauptgewinn Mk.
50000 2 Hauptgewinne Mk.
20000 109 Gewinne Mk.
14000 900 Gewinne Mk.
11000 5000 Gewinne Mk.
25000

Original-Lose 3 Mk., 5 Lose 14 Mk., 10 Lose 28 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Generaldebit:

J. Schweickert, Stuttgart, Marktstrasse 6

hier bei: **Carl Wilh. Bott.**

Patentbüro Pforzheim (Tel. 1455) Kienzlestr. 3. I.